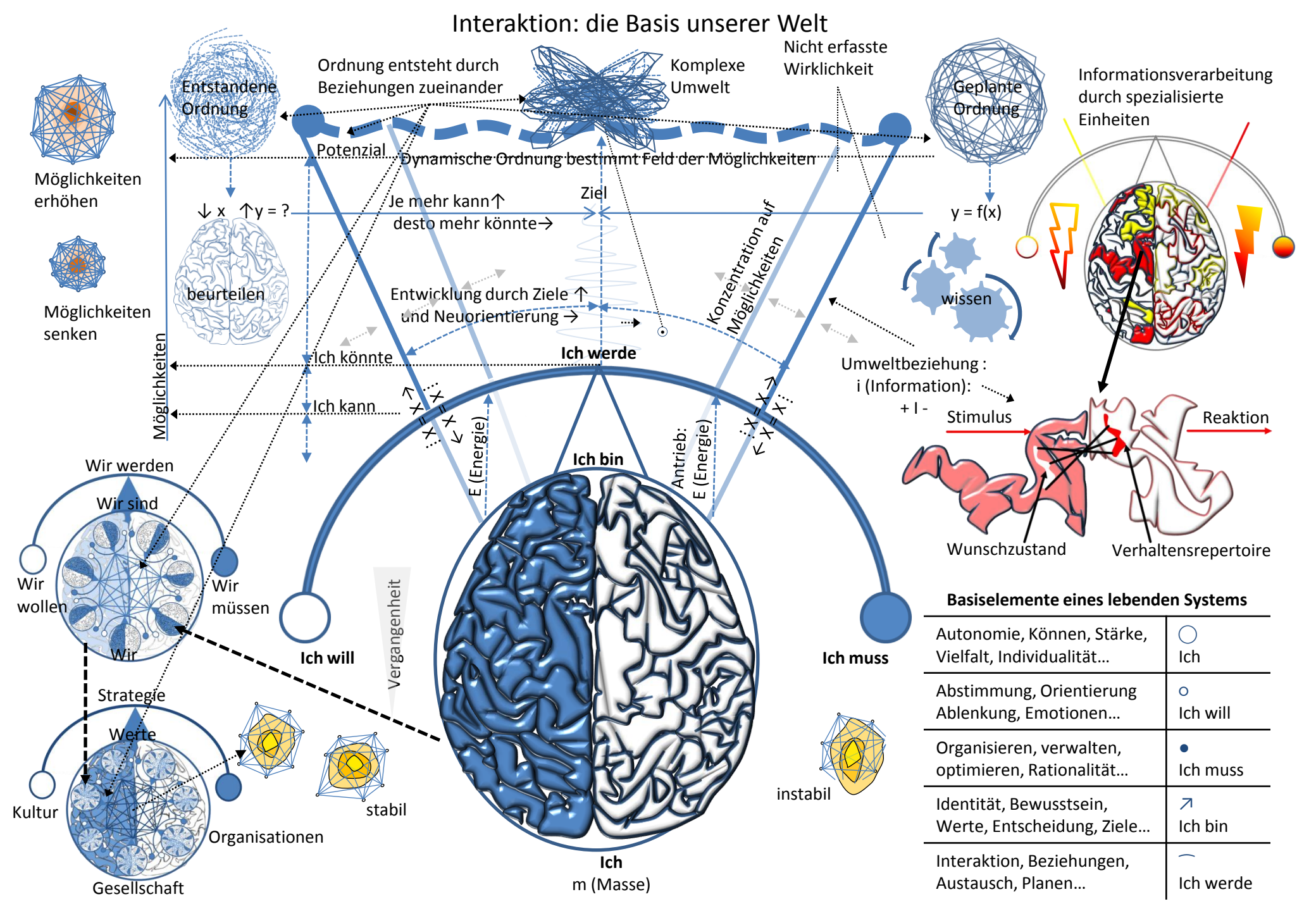
Interaktion: die Basis unserer Welt



Basiselemente eines lebenden Systems	
Autonomie, Können, Stärke, Vielfalt, Individualität…	◯ Ich
Abstimmung, Orientierung Ablenkung, Emotionen…	○ Ich will
Organisieren, verwalten, optimieren, Rationalität…	● Ich muss
Identität, Bewusstsein, Werte, Entscheidung, Ziele…	↗ Ich bin
Interaktion, Beziehungen, Austausch, Planen…	⌒ Ich werde

Möglichkeiten gleichen sich immer aus. Man kann nur soviel verarbeiten, wie man kann. Mehr nicht. Man kann sich nur über die Probleme Gedanken machen, die man kennt. Man kann nur soviel Arbeit leisten, wie wir können. Wenn wir kein Geld haben, können wir uns nichts kaufen. Wenn der Sprit unterwegs ausgeht, können wir nicht fahren.

Anders herum verhält es sich ebenso. Je mehr Möglichkeiten man hat, desto mehr kann man. Man kann mehr Probleme lösen und besser arbeiten, wenn wir unsere Stärken trainiert haben. Wir können mehr kaufen, wenn wir mehr Geld haben. wir können weiter mit dem Auto fahren, wenn wir mehr Sprit haben.

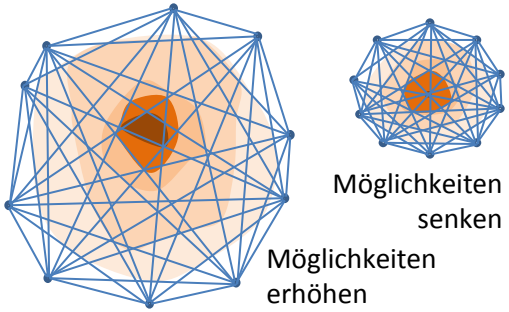
Problemstellungen welche durch Komplexität geprägt sind, erfordern eine ebenso komplexe Lösung. Man kann nicht 1000 wütende Demonstranten mit 3 Polizisten Einhalt gebieten. Man kann nicht ewig 17 Millionen Menschen hinter einer Mauer halten, man muss ein kollabierendes Finanzsystem mit Milliarden von Euro stützen.

Der Möglichkeitsausgleich ist von elementarer Bedeutung. Heißt es doch, dass man sich Möglichkeiten erhalten muss und Möglichkeiten schaffen kann. Und man kann überprüfen, ob bei Problemstellungen genügend Möglichkeiten, also Komplexität für eine Lösung vorhanden ist.

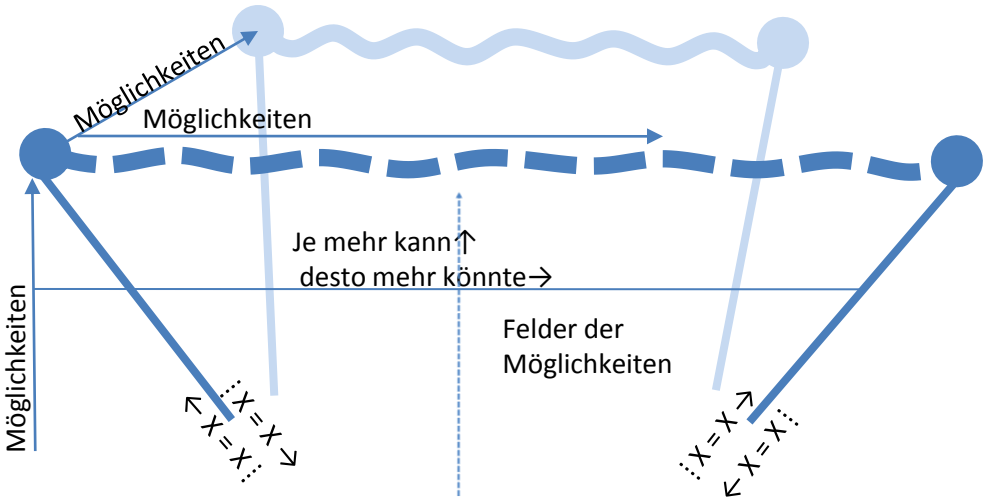
Um bestimmte Probleme zu sehen oder zu lösen, muss man erst bestimmte Möglichkeiten haben. Der Ausgleich findet durch Senken des äußeren X (Ordnen, Ziele verfolgen, Ausblenden...) oder steigern des inneren X (Erfahrung, fragen, Technik, zusammen tun...) statt.

Senkt man jedoch durch Ordnen, Ziele oder Ausblenden die Komplexität, sind Problemstellung weiterhin vorhanden. Wenn ein Ordner falsch abgelegt wurde, so kann ein gravierender Fehler geschehen. Wenn ein Ziel verfolgt wird, blendet man andere relevante Entwicklungen aus, welche einen dann überraschend treffen können.

Erhöht man seine eigenen Möglichkeiten, treten hingegen automatisch neue Möglichkeiten auf. Man hat erst Probleme mit einem Computer, seit man ihn hat.

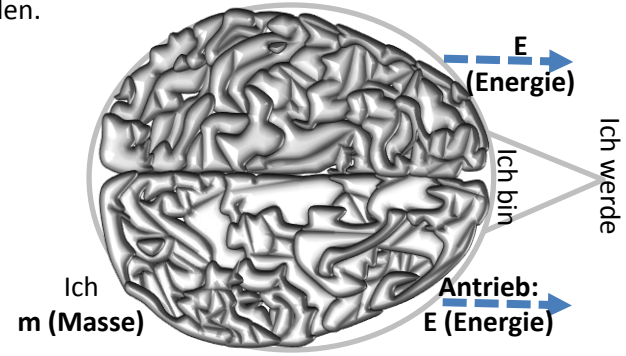


Möglichkeiten erhöhen sich auch durch mangelndes Vertrauen oder zu aufgeblähte Regelwerke. Näher zusammen stehen hingegen schließt viele weitere Möglichkeiten aus.

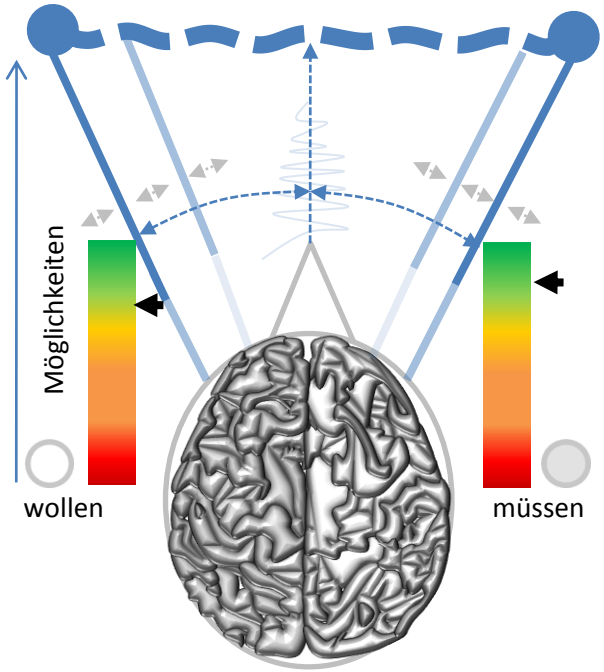


Bestes Beispiel für schnellste Informationsverarbeitung ist der Mensch.

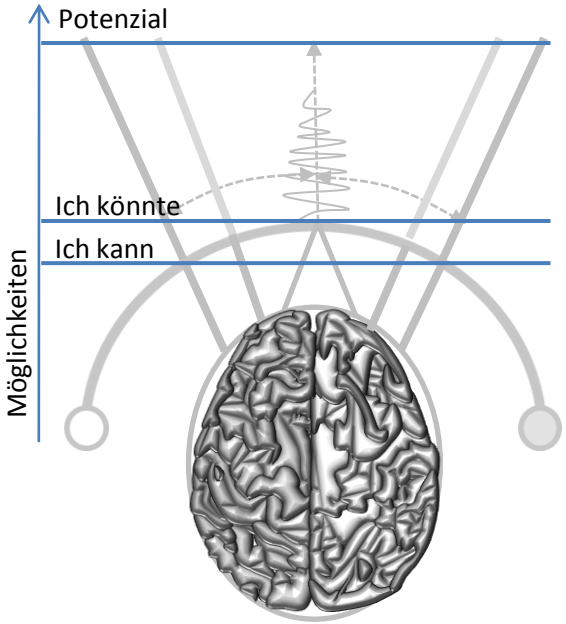
Zwischen „Ich bin“ und „Ich werde“ ist eine Differenz, denn werden liegt in der Zukunft. Diese Differenz versucht sich auszugleichen. Das „ich bin“ wird dahin gezogen, wo „ich werde“ ist. Das setzt potenzielle Energie frei, die das „Ich“ antreiben. Um das „ich werde“ nun zu erreichen, muss zunächst der Willen und daraufhin das Müssen entsprechend angeregt werden.



Je nachdem, wie stark nun das Wollen und Müssen ausgeprägt sind, werden eigene Fähigkeiten benutzt, um das Werden zu erreichen. Doch die Umwelt ist geprägt durch eine Überfülle von Informationen. Man konzentriert also seine Fähigkeiten auf bestimmte Aspekte, der Rest wird nicht wahrgenommen. Das Feld der grundsätzlichen Möglichkeiten wird durch die vorhandene Ordnung bestimmt. Das bedeutet, dass je nach Bezugsrahmen, in dem man sich befindet nur bestimmte Möglichkeiten vorhanden sind, welche trotzdem nicht komplett erfasst werden können.

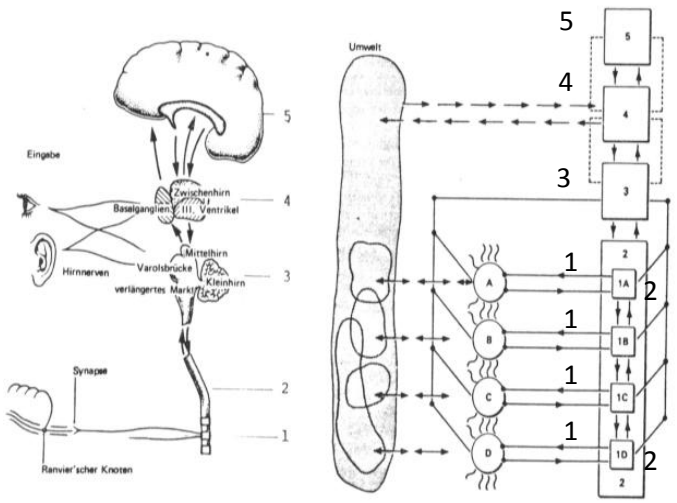


„Ich kann“ beschreibt, welche Fähigkeiten im Moment der Wahrnehmung eingesetzt werden. „Ich könnte“ beschreibt, wie viel potenzielle Fähigkeiten im Moment vorhanden sind. Dazu muss der Wille und/oder das Müssen entsprechend ausgeprägt sein. Ziele oder Fluchtreaktionen bewirken ein Anstieg der Möglichkeiten in Richtung des Hochpunktes. Potenzial beschreibt zukünftig erreichbare Fähigkeiten, wenn momentane Fähigkeiten weiterentwickelt würden.



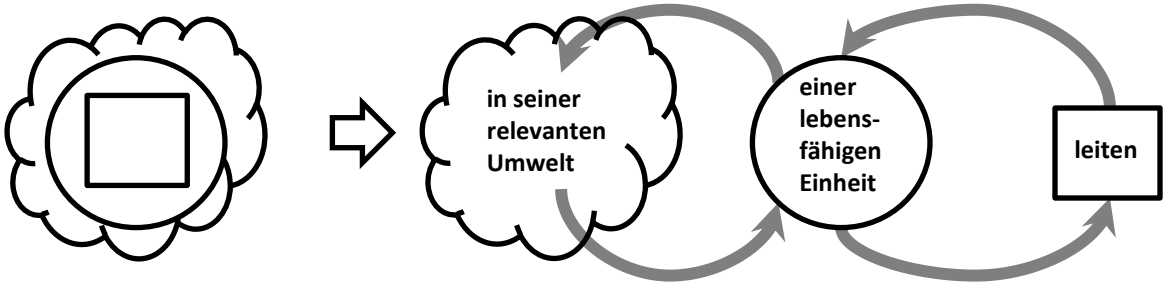
Alles hat eine Beziehung zu etwas (Elektron umkreist Atom,..). Interaktionen bringen komplexeste Strukturen und Möglichkeiten hervor. Will man sie bewältigen, nutzen und dauerhaft überleben, müssen Beziehungen zueinander in ein dynamisch-harmonisches Gleichgewicht gebracht werden bzw. bleiben. Nutzung eigenes Können und gegenseitiges Vertrauen senkt Komplexität innerhalb der Ordnung und steigert den Grad der eigenen Umweltverarbeitung. Das gilt für den zwischenmenschlichen Bereich ebenso, wie für die Interaktion zwischen bzw. mit Systemen. Jeder kennt die Werkzeuge. Sie stecken in einem drin. Wir müssen nur wollen, was wir müssen und werden wollen. Möglichkeiten müssen dort sein, wo sie hingehören. Beim Menschen. Diese erhöhen dann in einer Kette die Möglichkeiten der von ihnen gebildeten Systeme.

Der Ausgangspunkt: der Mensch

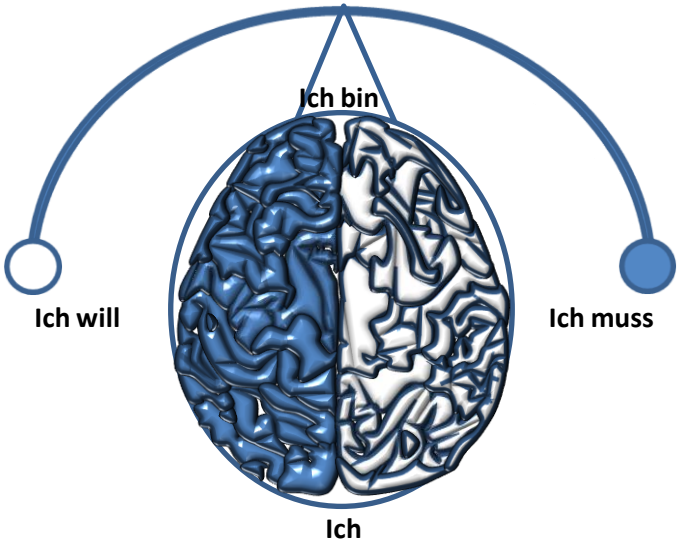


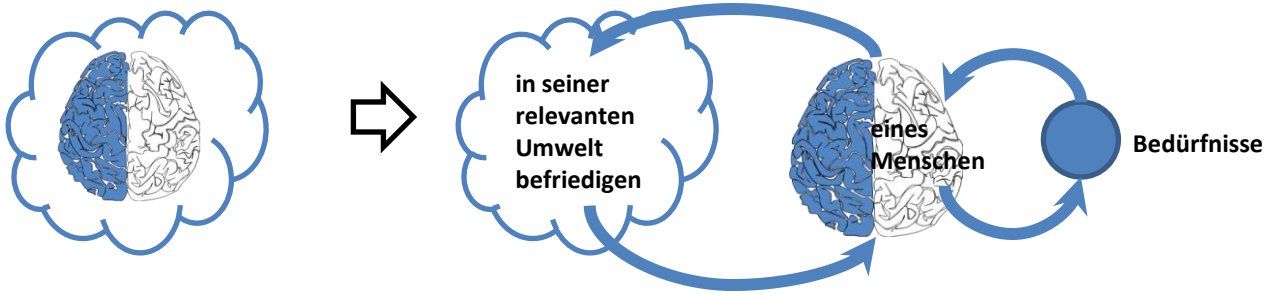
Die lebende Gemeinschaft basiert auf dem Modell des lebensfähigen System von Stafford Beer (VSM - Viable System Model), welches auf Naturgesetzen basiert. Das VSM beschreibt Interaktions- und Kommunikationswege, welche Informationsverarbeitung in Echtzeit gewährleisten und damit erst Lebensfähigkeit ermöglichen. Im VSM lenkt ein System 1 (◯) eigenständige Operationen mit der Umwelt. Ein System 2 (○) gleicht durch einen Informationskanal Oszillationen bei Anpassungsversuchen der Systeme 1 aus. Für die Ressourcenzuteilung und die interne Optimierung ist ein System 3 (●) zuständig. Die Umweltinteraktion, Beobachtung und Simulierung möglicher Zukünfte übernimmt ein System 4 (⌒). System 5 (↗) ist die oberste Lenkungshierarchie, welche das Selbstverständnis entwickelt und Entscheidungen trifft, die die Ausrichtung des VSM bestimmen. Jedes System 1 beinhaltet wieder ein VSM, in dem gelenkt, abgestimmt und optimiert wird.

Lenken wird im VSM wie folgt verstanden: Einschränken oder Erhöhen von Varietät (V = Möglichkeiten). Es wird sich aufeinander abgestimmt, sodass alle das tun können, was sie können.



Im VSM werden Operationen eigenständig ausgeführt. Der Magen verdaut ohne unser zutun, die Lunge atmet selber, Menschen setzen Wissen auf Anweisung ein, ein Manager gibt Abteilungen Ziele vor etc.



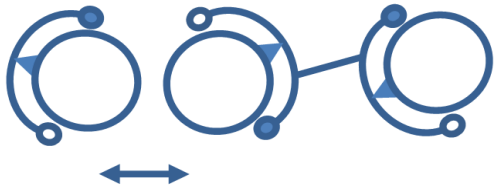


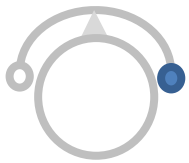
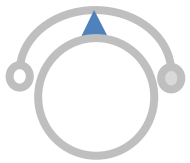
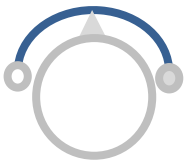
Die selbe Logik gilt beim Menschen. Der Mensch hat einen Willen, der in einer Operation enden muss. Und er hat Überlebenszwänge, die ihn antreiben, mit seiner Umwelt zu interagieren. Willen und Zwänge werden durch Müssen ausgeführt bzw. angeregt.

Die Basiselemente eines lebenden Systems

Ein Kreis (◯) symbolisiert eine Gemeinschaft bzw. ein Individuum. Eine Kreis ist individuell, autonom, liberal und selbstorganisiert . Ein Kreis drückt durch den Umfang ein grundsätzliches Potenzial aus. Der Umfang kann beispielsweise durch Bildung steigen.
Eine Gemeinschaft ist geprägt durch eine individuelle Zusammensetzung. Auch das Gehirn ist aus vielen einzelnen Arealen zusammengesetzt. Es bedarf daher einer Abstimmung untereinander, welche überhaupt erst eine Gemeinschaft bzw. das Denken ermöglicht. Ein koordinierendes Element (○) übernimmt die Funktion, über die anderen Gemeinschaftsmitglieder etwas zu erfahren oder mit ihnen etwas zu erleben. Beim Menschen ist es das Nervensystem bzw. im Gehirn die Synapsen, bei Gruppen oder Organisationen ist es der Austausch untereinander.
Ein optimierendes Element (●) hat die Aufrechterhaltung der Gemeinschaft bzw. des Menschen im Auge. Das optimierende Element hält den Laden im Prinzip am Laufen und möchte das Potenzial sichern. Beim Menschen selbst sind es Aktivitäten, die aus Willen und Zwängen resultieren, beispielsweise die Nahrungsaufnahme.
Die Identität (↗) wird durch das eigene bzw. gemeinsame Wertverständnis bestimmt und zeigt sich in den Zielen, welche der Mensch bzw. die Gemeinschaft verfolgt. Diese Ziele werden immer wieder erneuert und angepasst. Die Ausrichtung zeigt sich unter anderem in der individuellen Zusammenstellung und Lebensweise der Gemeinschaft. Die Ausrichtung ändert sich durch Beschlüsse einer Gemeinschaftsversammlung oder wenn sich eigene Interessenschwerpunkte ändern.
Ein Mensch bzw. eine Gemeinschaft ist immer wieder in einer größeren Gemeinschaft eingebunden und auf diese angewiesen. Um sich zu versorgen oder um Aufgaben nachzugehen, sind daher Aktivitäten und Austauschbeziehungen (⌒) mit anderen Gemeinschaften notwendig. Dazu muss mit Zukunft umgegangen werden. Denn ein Bedürfnis was man wahrnimmt, muss erst noch befriedigt werden.

Basiselemente eines lebenden Systems	
Autonomie, Können, Stärke, Vielfalt, Individualität…	◯ Ich
Abstimmung, Orientierung Ablenkung, Emotionen…	○ Ich will
Organisieren, verwalten, optimieren, Rationalität…	● Ich muss
Identität, Bewusstsein, Werte, Entscheidung, Ziele…	↗ Ich bin
Interaktion, Beziehungen, Austausch, Planen…	⌒ Ich werde



Wir	**Wir wollen**	**Wir müssen**	**Wir sind**	**Wir werden**
				
Beziehungen von Elementen	Abstimmung durch Aktivität	Sicherung der internen Abläufe	Identität Ausrichtung	Beziehungen zur Umwelt
Wer gehört dazu.	**Wie gehen wir miteinander um.**	**Wie sichern wir uns.**	**Wer sind wir. Was wollen wir.**	**Was ist um uns herum los.**
Familie, WG, Gemeinde, Firma	Gemeinsame Aktivitäten, Absprachen	Organisation und Verwaltung	Grundwerte, Selbstverständnis	Interagieren mit der Umwelt, Planen

Je nach individueller Ausrichtung entstehen Austauschbeziehungen zwischen Menschen oder Gemeinschaften. Stehen sich 2 Menschen oder Gemeinschaften konträr mit ihren gepflegten Umweltbeziehungen gegenüber, entstehen keine Austauschbeziehungen.